

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford

Nr. 83
Teleph. Anschl.

37 Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. Donnerstag, 13. Februar. Insetate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der Anzeigen: Zeitungs- und Kreis-Beilage 10 Pf., sonst 15 Pf. 1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Stadtverordneten-Ersatzwahl!

Für die aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschiedenen Mitglieder, nämlich:

Scharff, } gewählt von der II. Abteilung,
Höpler, }
H. Schönfeld, gewählt von der I. Abteilung

ist die Vornahme einer Ersatzwahl angeordnet.

Die Amtsperiode läuft bei dem Ersatzmann für Scharff bis 31. Dezember 1902, bei dem Ersatzmann für Höpler und H. Schönfeld bis 31. Dezember 1906.

Für Vornahme der obigen Ersatzwahlen werden die wahlberechtigten Bürger der

II. und I. Abteilung auf **Samstag, den 15. Februar cr.** nach dem Lokale des Wirts Acker hierseits, Elisabethstraße (Turnhalle) eingeladen.

Die Wähler der II. Abteilung haben in der Zeit von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags,

die der I. Abteilung von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags zu erscheinen.

Bei den Wählern der II. Abteilung gilt die erste Stimme als für den Ersatzmann für Scharff und die zweite Stimme als für den Ersatzmann für Höpler abgegeben.

Es wird noch bemerkt, daß betr. der angeordneten Wahlstunden die Uhr der Münsterkirche allein maßgebend ist.

Herford, den 28. Januar 1902. 624a

Der Magistrat: Quentin.

Der Wahlvorstand bei den am 15. ds. Mts. stattfindenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen besteht aus den Herren:

I. Stadtschreiber Webbig als Vorsitzender
Stadtverordneter Naabe } als Beisitzer
Ströter }
Stadtverordneter Wolff } als stellvertretende
Lappe } Beisitzer.

Herford, den 5. Februar 1902. 1436

Der Magistrat: Quentin.

Nachdem gegen den Fuchtschmitt-Plan für die Langenbergstraße Einwendungen nicht erhoben sind, wird derselbe hierdurch förmlich festgestellt und 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathause I (Stadtbauamt, Rathaus-Gimmer Nr. 8) offen gelegt. § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875.

Herford, 8. Februar 1902. 2576

Der Magistrat: Quentin.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Plan zur Herstellung eines Ueberholungsgleises auf dem Bahnhofe ohne nebst Erläuterungsbericht vom 13. d. Mts. ab acht Tage lang im Amtsbureau zu Hoffeld zur Einsicht der Beteiligten offen liegt und daß während der vorbezeichneten Frist Einwendungen gegen den Plan im Amtsbureau schriftlich abzugeben oder dafelbst mündlich zu Protokoll zu geben sind.

Hoffeld, den 11. Febr. 1902.

Der Amtmann: Schratamp.

Eine Frauenknechtung für die Frauen und Kinder der Buren

fand in Berlin am Sonntag im Metropoltheater, wie schon kurz erwähnt, bei sehr starkem Besuch statt. Veranstalter war der erst vor einigen Wochen gegründete Frauenhilfsbund, der damit zum ersten Male in die Öffentlichkeit trat. Als Rednerin trat Frau Hemstedt-Hoofst auf, eine Burin, die neun Monate lang in den verächtlichen Konzentrationslagern mit ihren beiden Kindern schmachten mußte, dann glücklicherweise nach Europa verbannt wurde und schließlich in Harlem ihren Wohnsitz nahm. Sie sprach holländisch; Pastor Schowalter, der bekannte thätige Burenfreund, übersetzte. Zunächst kennzeichnete sie es als Buge, wenn behauptet wird, es handle sich um Frauen, die Konzentrationslager zu beziehen und daß sie dann auch von dieser „Erlaubnis“ Gebrauch machen. Die Frauen dürfen vielmehr nicht eine Stunde sich außerhalb der Lager bewegen, ohne von englischer Bewachung begleitet zu sein. Wie es kommt, daß manche Damen die Zustände in den Konzentrationslagern so ganz nett fanden und dann der Welt erzählten, es fehle ja eigentlich an gar nichts, ist sehr einfach. Die Ankunft der Damen wird nämlich jedesmal gemeldet und daraufhin beginnt in den Lagern auf einmal ein Ordnen und Berechnungen — und wenn die weibliche Inspektion dann

nacht, ist alles gut und schön. Wehe der Burenfrau, die sich etwa bei solcher Gelegenheit einmal beklagt! Das Fleisch war oft mehr grün als rot und ekelerregend. Für 3000 Personen hatte England — zwei Backöfen gestellt! Da es außerdem sehr an Holz mangelte, so konnten ja die Burenfrauen und Kinder das Brod ruhig meist halb gar essen. Die hohe Sterblichkeit ist durch solche und tausend andere grausame Erscheinungen völlig erklärlich. Die Bette waren aus zerissenem Luche und wenn in der Nacht der Regen strömte und der Wind pffte, so fielen die Bette auf dem morastigen Boden um. Dann mußte eine Frau der anderen helfen, die Hängung wieder aufzubauen. So morbet das große Britanien systematisch ein Geschlecht! Waren Kinder vor Krankheit und Hunger gestorben, so waren die verzweifelter Mütter genötigt, selber einen Sarg zu machen, etwa aus einer Kiste, oder die kleinen Leichen in Decken gewickelt der Erde zu übergeben.

Nach einem längeren Vortrag des Burenkommandanten Schütte über die Lage in Südafrika richtete die Lehrerin Fräulein Elisabeth Niehner ein Wort an die deutschen Frauen. Der Krieg sei kein loyalen Krieg zweier Völker, sondern ein Vernichtungskrieg, ein in der gebildeten Welt nicht mehr für möglich gehaltener Barbarismus. Da sollten die deutschen Frauen, denen die Liebe näher liegt als der Haß, helfend eintreten für die in Südafrika leidenden Burenfrauen und Kinder. — Fräulein Lange bat um Geldspenden und teilte mit, daß der Plan erwogen werde, im Verein mit dem deutschen Burenhilfsbunde Burenfrauen und Kinder in Pflege zu nehmen, um das kommende Geschlecht seinem Vaterlande zu erhalten.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Kaiserpaar

tritt die Fahrt nach Hubertusstock bereits am Freitag, 14. d. Mts., nachmittags an; der dortige Jagdaufenthalt wird voraussichtlich 10 Tage dauern.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag hat gestern die zweite Beratung des Reichsjustizetats beendet, so daß heute der Postetat an die Reihe kommt.

Der Zolltarifkommission ging ein Antrag Gothein zu, der eine parlamentarische Enquete über die Lage der Landwirtschaft durch eine Kommission von 36 Mitgliedern verlangt.

Abg. Dr. Sattler hat einen Knöchelbruch erlitten und sieht sich deshalb genötigt, längere Zeit das Zimmer zu hüten; der Fuß ruht im Gipsverband. Der Patient ist aber, entgegen anders lautenden Meldungen, wie immer arbeitsfrisch und arbeitsfreudig.

Die Angelegenheit des Burenhilfsbundes.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam auch diese Angelegenheit zur Sprache. Aus den Erklärungen des Staatssekretärs Frhr. v. Richthofen ergibt sich, daß der Burenhilfsbund sich nicht direkt ans Auswärtige Amt, sondern an die Kaiserin mit einem Gesuch gewandt hat, das dann dem Auswärtigen Amt übermittelt worden ist, damit dieses das Weitere veranlasse. Dies ist inzwischen geschehen. Unser Botschafter in London ist beim englischen Auswärtigen Amt dahin vorstellig geworden, daß die Waren, die der Burenhilfsbund den Burenfamilien in den Konzentrationslagern zukommen lassen will, möglichst fracht- und zollfrei durch eine deutsche Expedition geführt werden. Eine Antwort Englands liegt noch nicht vor. Sie wird wahrscheinlich durch Verhandlungen zwischen den Behörden in London und Afrika verzögert. Die Erklärung des Staatssekretärs schien das Haus zu befriedigen. Es ging nun zwar auf die Sache selbst weiter nicht ein, entschloß sich aber zu einem ungewöhnlichen Schritt. Auf Antrag des freikonservativen Abg. Blüchhoff, der die Angelegenheit zuerst zur Sprache gebracht hatte, beschloß das Haus, den Etat des Ministeriums des Auswärtigen von der Tagesordnung abzusetzen, um der Regierung Gelegenheit zu geben, die englische Antwort später dem Hause mitzuteilen.

Bündnis zwischen England und Japan.

Das Auswärtige Amt in London giebt ein zwischen England und Japan abgeschlossenes, von dem Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, und dem japanischen Gesandten in London, Hayashi, am 30. Januar 1902 unterzeichnetes Abkommen bekannt, das aus einer Einleitung und 6 Artikeln besteht. Es ist eine Art Bündnisvertrag zwischen England und Japan. In dem Vertrag heißt es: Beide Regierungen, von dem Wunsche besezt, den status quo und den allgemeinen Frieden im fernem Osten sowie auch die Unabhängigkeit und

Integrität von China und Korea aufrecht zu erhalten, kamen über folgendes überein: 1. Maßregeln zu treffen, um ihre Interessen zu wahren, wenn diese durch ein aggressives Vorgehen irgend einer anderen Macht oder durch Unruhen in China und Korea bedroht sind und sich dadurch für eine der beiden vertragschließenden Teile die Notwendigkeit ergibt, zum Schutze ihrer Staatsangehörigen zu intervenieren; 2. wenn einer der beiden Vertragschließenden in Krieg mit einer anderen Macht verwickelt werden sollte, so wird der andere Teil strenge Neutralität bewahren und sich bemühen, zu verhindern, daß andere Mächte sich an den Feindseligkeiten gegen einen Verbündeten beteiligen; 3. wenn irgend eine Macht sich den Feindseligkeiten gegen diesen Verbündeten anschließt, wird die andere Partei ihm zu Hilfe eilen, den Krieg mit ihm gemeinsam führen und in wechselseitigem Einvernehmen Frieden schließen; 4. Die vertragschließenden Parteien kommen überein, daß keine von beiden, ohne die andere zu befragen, sich auf separate Abmachungen mit einer anderen Macht zum Schaden der oben bezeichneten Interessen einlassen wird; 5. wenn immer die oben erwähnten Interessen gefährdet sind, werden die beiden Regierungen einander in umfassender und rückhaltloser Weise Mitteilungen machen; 6. das Abkommen tritt sofort in Kraft und bleibt 5 Jahre in Geltung. Ist aber einer der beiden Verbündeten in einen Krieg verwickelt, wenn der Zeitpunkt seines Erlöscheins herankommt, so soll das Abkommen in Geltung bleiben, bis Frieden geschlossen ist.

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 13. Februar.

* **Tabak-Industrie.** Derselben drohten und drohen z. B. schwere Gefahren durch die Gesetzgebung; um denselben zu begegnen, weist unser Reichstags-Abgeordneter Quentin in Berlin. Eine Gefahr ist gestern abgewendet, die gänzliche Aufhebung der Zoll-Kredite! In der Zolltarif-Kommission lag bekanntlich ein Antrag Paasche-Müller vor, die sämtlichen Zoll-Kredite zu beseitigen (was § 10 der Reg.-Vorlage nur wegen der Zölle für Getreide und landwirtschaftl. Produkte vorschlägt). Da z. B. unsere Tabak-Industrie noch einen 3 (früher 6) monatlichen Zoll-Kredit genießt (welcher vor allem den kleineren und schwachfinanzierten Fabrikanten zugute kommt), so hätte die Annahme des Antrages Paasche-Müller in der Kommission einen schweren Schlag auch für unsere Tabak-Industrie bedeutet; es ist aber gelungen, denselben abzuwehren, indem der Antrag auf vielfachen Widerspruch zurückgezogen wurde. Ferner hat sich unser Reichstagsabgeordneter für die Zeit der Beratung der Positionen 29 und 218 des Zolltarif-Gesetz-Entwurfes (Tabak und ähnlicher) einen Sitz in der Tarif-Kommission gesichert, um den Antrag seines Fraktionsgenossen v. Heyl und anderer auf Erhöhung des Tabakzolls von 85 auf 125 Mk. p. D.B. zu bekämpfen. Hoffentlich gelingt es, diesen für unsere Gesamt-Tabak-Industrie so höchst gefährlichen Antrag zu Fall zu bringen.

** **Für die Stadtverordneten-Ersatzwahlen** zeigt sich diesmal ein besonderes Interesse, wenigstens was die Inborschlagbringung von Kandidaten anbelangt; es wird sich nun bei der am Sonntagabend stattfindenden Wahl zeigen, wie die Wähler selbst über die einzelnen Kandidaten denken, welche von den verschiedenen Seiten vorgeschlagen sind. Jedenfalls wird es diesmal ohne wesentliche Stimmengzerpflitterung und ohne Stichwahl nicht abgehen, was in der zweiten Abteilung lange nicht mehr der Fall war. Zur Wahl selbst sei noch darauf hingewiesen, daß der auf dem Stimmzettel zuerst genannte Name als Ersatzmann für Herrn Scharff und der zweite Name als Ersatzmann für den verstorbenen Herrn Höpler gilt. Die Amtsperiode läuft bei dem Ersatzmann für Herrn Scharff bis 31. Dezember 1902, bei dem Ersatzmann für Herrn Höpler bis 31. Dezember 1906.

† **Zwecks Besprechung der Stadtverordnetenwahlen** findet heute, Donnerstag, abends 9 Uhr in Aeders Turnhalle eine Versammlung statt, worauf auch an dieser Stelle verwiesen sei.

* **Die Interessenten des Schönfeld'schen Projekts** für die neue Straße am Lübbertthor kamen gestern nachmittags im Winkelmannschen Lokal zusammen. Sämtliche Anlieger bis auf Herrn Krefz waren vertreten; auch Herr E. Schönfeld nahm an den Beratungen teil. Die Anlieger waren bereit, Terrain zum Preise von 3—4 Mk. pro qm abzutreten. Herr Gärtner Meyer gab keine bindende Er-

Närung ab, da an seinem Bestehen bei beiden Projekten die Strafe vorbestimmt.

Die Passionsgottesdienste haben nun wieder ihren Anfang genommen. In der reformierten Kirche findet der erste Passionsgottesdienst am Freitag nachmittag, und zwar bereits um 4 1/2 Uhr statt, worauf wir hiermit die Gemeindeglieder noch besonders verweisen.

Von dem Direktorium des Herforder Privat-Feuer-Versicherungs-Verbandes werden wir ersucht, im Interesse der zahlreichen Verbandsmitglieder folgende Notiz zu bringen, was wir thun, da wir unser Blatt allen Instituten bisher zur Verfügung gestellt haben: Von Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften ist vielfach, um den bestehenden Verband zu zersprengen, das Gerücht verbreitet worden, die Anfertigung einer Tasse koste bei der Provinzial-Feuer-Sozietät 20 Mk., auch müsse alljährlich umtagiert werden. Diese Behauptungen sind ebenso unrichtig, wie es auch unrichtig ist, daß gesagt wird, bei der Provinzial würden Nachzahlungen zu den Prämien erhoben. Ebenso sei auch hier mit Bezug auf den gestrigen Artikel darauf hingewiesen, daß es vielfach geschieht, daß den Verbandsmitgliedern gesagt wird, sie würden anderswo billiger versichern, wie bei der Provinzial, wo ihnen dann aber eine feste Prämie nicht genannt wird. Dies geschieht zum großen Teil, um die Mitglieder des Verbandes abspenstig zu machen, ohne daß das Billigere erwiesen ist. Bitte sich ein Jeder die festen Prämien sagen, prüfe ruhig die Sache und wähle sich das Beste!

Zur Rothläppchen-Aufführung. In Bezug auf unsere gestrige Anregung wird uns mitgeteilt, daß das Konzert der Bürgerschule aus mehreren Gründen, insbesondere wegen der ungünstigen Akustik des Saales, nicht im großen Saale des Schützenhofes stattfinden kann. Auch der Eintrittspreis konnte nicht geringer gesetzt werden, weil sonst bei den großen Unkosten kein nennenswerter Ueberschuß zu erzielen ist, welches doch des guten Zweckes wegen wünschenswert ist. Nummerierte Plätze sind in geringer Anzahl nur darum geschaffen, um Gelegenheit zu geben, sich einen guten Platz zu sichern und zum guten Zwecke einen doppelten Beitrag zu leisten.

Feldmarkerversammlung. Am Freitag abend findet im Vereinshause wieder eine Versammlung des Vereins der Feldmarken Herfords und Stifberg statt. Die Tagesordnung wurde bereits im Inseratenteil bekannt gegeben.

Zur karnevalistischen Kirmes, die am Sonntag, Sonntag und Montag in Winkelmanns Lokalitäten und Garten stattfindet, werden bereits die Vorbereitungen durch Aufbau der verschiedenen Buden u. s. w. getroffen. Was alles geboten wird, ist aus dem Inserat in unserem Blatte des Näheren zu ersehen.

Im Restaurant Bürgerbräu finden jetzt wieder Spezialitäten-Vorstellungen statt.

Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Herr Amtsgerichtsrat Böhle den Vorsitz. Als Schöffen fungierten die Herren Kolon Grothaus aus Oldinghausen und Werkmeister Budde aus Eilshausen. Herr Bürgermeister Basse vertrat die Amtsverwaltung. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der Maler Heinrich M. von hier hatte ein polizeiliches Strafmandat von 5 Mk. bekommen, weil er in der Nacht zum 8. Dezember durch lautes Schreien auf dem alten Markte ruhestörenden Lärm erregt hatte. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde auf Kosten des Angeklagten verworfen. — Der noch jugendliche Bürstenmacher Robert Br. von hier war angeklagt, am 23. Dezember 1901 dem Kaufmann H. hier eine Hofe entwendet zu haben. Angeklagter wandte ein, er sei am fraglichen Tage total betrunken gewesen und habe nicht mehr gewußt, was er gethan. Br. wurde freigesprochen, jedoch seiner Familie überwiesen. — Der Maurer Hermann F. aus Lippstadt erhielt wegen Widerstandes und Körperverletzung 2 Monate Gefängnis, sowie wegen Bettelns und Beleidigung 3 Wochen Haft, auf welche 14 Tage von der Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Der bereits 24 mal vorbestrafte Maurer Max G. aus Danzig

hatte am 9. Januar cr. hier gebrüht, groben Unfug verübt und ruhestörenden Lärm erregt und hatte sich außerdem der Beleidigung schuldig gemacht. G. wurde zu einer Gesamtstrafe von 6 Wochen und 3 Tagen Haft verurteilt, worauf 17 Tage durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. — Der Maurer Gustav B. von hier war beschuldigt, dem Arbeiter Heinrich B. aus Heepen einen Spazierstock entwendet bezw. unterschlagen zu haben. Es wurde auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten erkannt. — Der Zigarrenarbeiter Ludwig B. von Detinghausen hatte ein polizeiliches Strafmandat von 10 Mk. erhalten, weil er am 19. Dezember 1901 nachts gegen 12 Uhr in der Gemeinde Detinghausen durch lautes Ständalieren und Lärmen die nächtliche Ruhe gestört und groben Unfug verübt haben sollte. B. hatte hiergegen Einspruch eingelegt. Zwecks Ladung weiterer Zeugen wurde die Sache vertagt. — Die Ehefrau Bildhauer Gr. von Neust. Feldmark Nr. 103 war wegen Schulversäumnisses ihres Sohnes Arthur in eine Polizeistrafe von 25 Mk. genommen. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde auf Kosten der Angeschuldigten verworfen.

Für Februar und März

werden noch jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

— Der Zimmermann Friedrich Sch. von Herringhausen wurde beschuldigt, am 19. November 1901 die Herforder Kleinbahnen dadurch um 20 Pfg. geschädigt zu haben, daß er ohne Billet die Bahn benutzte. Er wurde wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 6 Mk. bzw. 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der Wirt Emil W. von hier hatte ein poliz. Strafmandat von 20 Mk. bekommen, weil er am 15. Dezember v. Js. in seinem Lokale dadurch eine öffentliche Tanzlustbarkeit veranstaltet haben sollte, daß er nicht verhindert hatte, daß zu der Tanzlustbarkeit eines hiesigen Gesangsvereins Nichtmitglieder gegen Hinterlegung eines Geldebetrages zugelassen wurden. W. hatte hiergegen Einspruch erhoben, derselbe wurde aber auf Kosten des Angeschuldigten verworfen. — Gegen den Kaufmann Hermann G. von hier war ein polizeil. Strafmandat von 10 Mk. erlassen, weil er an schulpflichtige Kinder Schnaps verabfolgt haben sollte. Der hiergegen eingelegte Einspruch brachte dem Angeschuldigten G. Straferhöhung auf 20 Mk. bzw. 4 Tage Haft. — Der Handelsmann Hermann H. von Bielefeld hatte im hiesigen Amtsgerichtsbezirk, ohne im Besitze eines Gewerbescheins zu sein, mit allem Eisen u. c. gehandelt, und war hierdurch durch gerichtl. Strafbefehl in eine Geldstrafe von 24 Mk. genommen. Auf den hiergegen erhobenen Einspruch trat Freisprechung ein, da die Straftat verjährt war.

Stedefreund, 12. Febr. Beerdigung. Im Hause unseres Gemeindevorstehers Herrn Wehmeyer fand heute mittag 1 Uhr eine erhabende Trauerfeier anlässlich des Hinscheidens seines Bruders, Herrn Wilhelm Wehmeyer statt. Da fanden sie sich nochmals zusammen alle diejenigen, welche dem Entschlafenen im Leben nahe gestanden sowie auch diejenigen, denen der Verstorbene so lange und mit treuester Hingabe gedient hat, nämlich der Herr Landrat sowie dessen Frau Gemahlin und Bruder. Die Andacht hielt Herr Pastor Gottschall. Alsdann setzte sich der Leichenzug nach Herford zu in Bewegung. Am Grabe sprach Herr Pastor Niemann; auch Herr Pastor Plath hatte dem Entschlafenen das letzte Geleit gegeben. Bei der Beisetzungsfeier in der Kirche hielt Herr Pastor Nobbe die Gedächtnisrede. Der Herr Landrat hatte dem Verstorbenen folgenden öffentlichen Nachruf gewidmet: In aufopfernder Treue hat er seinen Eltern, seinen Geschwistern und mir mehr als 45 Jahre gedient, bis ihm zu seinem eigenen großen Schmerz

die Kräfte dazu versagten. Doch nicht nur Diener sondern ein treuer Freund war er uns längst geworden durch seine Anhänglichkeit, seine Umsicht und unbegrenzte Zuverlässigkeit. Was er meiner Familie und mir in den langen Jahren gewesen ist, wird ihm nimmer unvergessen bleiben und sichert ihm ein dauerndes Andenken der Liebe und Achtung.

Bünde, 12. Febr. Konkurs. Über das Vermögen der Firma Stiedorn & Co., Inhaber Edmund Stiedorn hier, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Eilshausen, 13. Febr. Hohes Alter. Gestern beging die Familie des Herrn Schulvorstehers Meier hier selbst ein schönes Fest. Die Urgroßmutter feierte in geistiger wie körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag im Kreise der Kinder, Enkel und Enkelinnen, Urenkel und Urenkelinnen. Die noch thätige liebe Alte sah Eilshausen, da sie hier geboren ist, seit der Franzosenzeit, kann uns manches berichten, wie es vordem hier ausgesehen hat. Wir hoffen, daß ihr nach einem Leben, kühnlich durch viel Mühe und Arbeit, durch Gottes Güte ein weiterer schöner Lebensabend beschieden wird.

Gohfeld, 12. Febr. Zur Beleidigungsklage Ordelheide gegen Rasche. Ans wird hierzu geschrieben: In die meisten Zeitungen hiesiger Gegend ist ein Bericht über die Gerichtsverhandlung betreffend die Beleidigungsklage des Pfarrers Ordelheide gegen den Tischlermeister B. Rasche in Melbergen gekommen, welcher in seiner einseitigen Darstellung der Sache leider wieder nur neues Öl in das in unserer Gemeinde zur Zeit vorhandene Feuer gegossen hat. B. B. Rasche ist kein Kirchenrepräsentant, auch nie einer gewesen. Außerdem hat sich der Angeklagte nicht „freiwillig erboten“, eine Buße zu zahlen, sondern ist dazu gedrängt worden. Endlich ist in der Gemeinde Gohfeld der Streit nicht mit der Wahl des Pfarrers Ordelheide eingezogen, sondern Parteien hats hier ebenso immer gegeben, wie überall. Das beweist unter anderem auch die im Jahre 1780 gedruckte Lebensbeschreibung des Friedrich August Weihe, Pfarrers zu Gohfeld. Und nun könnten wir fortfahren und schlimme, leider passierte Dinge aufzählen, aber wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Am jüngsten Tage wird sowieso offenbar werden, wer Rasches Mäulen zu den Elefanten hat anwachsen lassen, die auch von uns niemand dem Pfarrer zutraut. Wir wollen, um nicht auch unsrerseits neue Aufregung zu verursachen, die ganze Sache Gott anbefehlen und wollen es mit David halten, der da spricht: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft (Ps. 62). Das stimmt auch mit der Mahnung eines unsrer früheren Pfarrer, wohl des gesegneten, den Gohfeld gehabt hat, des gottbegnadigten Friedrich August Weihe, dessen Verslein wohl den meisten Gohfeldern bekannt und um seines Wertes willen durch unsern seligen Pastor Rugslo in seinem Jungfrauenbuch uns aufbewahrt ist:

Stille, stille, Deines Jesu Rat und Wille
Ist der beste, gilt allein.
Wer Ihn nur kann stille halten
Und Ihn läßt in Allem walten,
Der kann immer ruhig sein! —
(Wir stehen der Sache selbstverständlich völlig objektiv gegenüber und haben daher auch diesen vorstehend abgedruckten Mitteilungen Raum gewährt, um beide Parteien zu Worte kommen zu lassen. Die Red.)

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Oeynhausen, 12. Feb. Schulaufsicht. Die Lehrerin Fräulein Lingen zu Lichtenau (Kreis Buren) ist zum 1. April d. J. nach hier versetzt.

Minden, 12. Febr. Proviant-Amt. Wie das hiesige Proviant-Amt bekannt giebt, ist der Ankauf von Roggen, Hafer und Gerste vorläufig eingestellt. Roggenstroh wird dagegen noch gekauft.

Essen, 12. Febr. Bei der Heimkehr von einem Karnevalsfest belästigte der Apotheker Gerksen aus Bismarck eine junge Dame, welche von dem Kaufmann Götte zum Bahnhof geleitet wurde. Bei einem darüber entstandenen Wortwechsel tötete Götte Gerksen durch einen Schuß in den Kopf.

Fütteret die Vögel!

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Herford das wirksamste Insertionsorgan.

Sonnek.

Roman von Rudolf Elcho.

(11. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Bachler hatte in tiefer Erregung gesprochen und die geballte Faust gegen das in der Ferne liegende Schloß erhoben. Anorre bestätigte die Aussagen seines Schwiegersohnes und meinte, es scheine fast, als habe der Graf es auf den Ruin der Gemeinde abgesehen, und bis Othmar großjährig geworden, werde wohl kein Bauer Rabweilers mehr auf seiner eigenen Scholle sitzen. Fast gleichzeitig stießen beide Männer den Seufzer aus: „Wenn doch Ihr Vater noch lebte!“

In Othmars Herz und Hirn hatten die Klagen der armen Leute eine wilde Gährung hervorgerufen, seine gebräunten Backen erglühten und seine gelben Augen flammten: „Er lebt!“ rief er mit starker Stimme aus, „und wird Euch schützen!“

Als die Beiden ihn überrascht und verständnislos anstarrten, fuhr er fort: „Sein Herz und sein Wille leben in mir. In dieser Stunde hab ich die Mission erkannt, die mir durch seinen frühen Tod zugesallen ist. Ihr sollt fortan nicht länger wehr- und schutzlos sein! Hat der da droben?“ — er deutete nach dem Schloß hin — „das Ungeziefer des Waldes groß gezüchtet, so will ich es ausrotten. Verlaßt Euch darauf!“

„Um Gotteswillen!“ warnte der alte Anorre besorgt, „schlagt Euch den Gedanken aus dem Kopf; der Graf ist mächtig und Ihr seid noch so jung — es wäre Euer Verderben!“

„Diese Stunde hat mich älter gemacht. Ach, ich sehne mich nach Kampf. Wägalich, daß ich falle — nun, so geschieht's für eine gute Sache!“

Viertes Kapitel.

Schloß Sonnek stammte aus der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts. Sein Schmuck architektonisches Gerüst

erhob sich auf mäßiger Anhöhe am rechten Ufer des Eilsbaches. Mit seinen hohen Dächern, Giebeln und Thürmen bot es vom Thal aus das Bild einer trohigen Feste. Um seiner verben Formen willen nannte Graf Wallis das Schloß „den alten Rasten“ und war kurz nach dem Tode seiner ersten Frau darauf bedacht gewesen, ihn durch einen eleganten Vorbau mit Freitreppe und breiter Altane etwas malerischer zu gestalten. Er hatte außerdem die Parkanlagen, welche früher vom Schloßbau etwas zurücktraten, derart erweitert, daß die Baumgruppen und Bosquets sich dicht an den Bau angeschlossen und nur die Fassade freiließen. Durch die von Jahr zu Jahr sich höher aufstreckenden Anpflanzungen und zwei lustige Pavillons erreichte er seine Absicht, die neben dem Schloß belegenen weitläufigen Wirtschaftsgebäude dem Blicken ankommender Gäste zu entziehen. Vor Antritt seiner Hochzeitsreise hatte der Graf aber einen Münchener Architekten, dessen Begabung für dekorative Arbeiten in Künstlerkreisen allgemein hoch geschätzt wurde, mit einer Umgestaltung der Innenräume beauftragt. Die Arbeiten sollten Ende März beendet sein, damit die junge Frau bei ihrer Rückkehr ein schönes und behagliches Heim fände.

Wierzehn Tage nach Othmars Flucht traf der Graf mit seiner Gattin auf Schloß Sonnek ein. Als der Wagen unter lustigem Trompetengeheul der Schloßberg hinanfuhr, dröhnten Hölle und Himmel aus den Pavillons und weckten im Thal ein Echo. Vor dem mit Blumen und Girlanden geschmückten Schloßportal standen der Rentmeister, der Gutsverwalter, der Förster und zahlreiche Diensthofen in Festkleidern und boten der neuen Herrin ein aus Veilchen und Schneeglöckchen gewundenes Bouquet, sowie ein Begrüßungsgebet, das die jüngste Tochter des Rentmeisters im Schilferton auftrug. Der jungen Frau entging es trotz ihrer Ermüdung nicht, daß die Begrüßenden zu dem Grafen mit ideler Unterwürfig-

keit, zu ihr dagegen mit erwartungsvoller Hingebung aufblickten. Der Graf dankte in kurzem, abwehrendem Ton für die Begrüßung, Maria aber bot Jedem die Hand, küßte das Töchterchen des Rentmeisters auf die Stirne und bemerkte in mildem, herzlichem Tone: „Siehst Du, liebe Kleine, Begrüßungen so feierlicher Art kosten uns ein starkes Herzklopfen. Nun, ich hoffe, daß Du und Alle, die uns eben ein so herzlich Willkommen geboten haben, mir fortan mit Vertrauen begegnen werden. Ich möchte mit aller Welt und besonders mit denen, die meine nächste Umgebung bilden, in Frieden und Freundschaft leben.“

Diese Worte machten einen so guten Eindruck auf die Versammelten, daß der alte Gutsverwalter ein Hoch auf die gnädige Frau ausbrachte, in das Alt und Jung freudig dreimal einstimmten. Auf einen Wink des Grafen entfernten sich dann dessen Untergebene und er lagte zu Maria in unwirklichem Ton: „Vergiß nicht, meine Liebe, daß Du die Herrin bist und zu befehlen hast. Auf diesem Fleck Erde bedürfen wir weder der Hof- noch der Volkskunst.“

Bevor Gräfin Maria etwas erwidern konnte, wandte sich der Graf dem unter dem Portal stehenden Architekten zu: „Wie, Herr Baumeister, Sie noch hier? Ich will doch nicht hoffen, daß Ihre Bauausführung unfertig ist?“

Der Architekt bot dem Grafen die Hand, aber sein Gruß fand keine Beachtung. Als er nun berichtete, daß sich größere Schwierigkeiten beim Umbau ergeben hätten, als er vorausgesehen, daß zwar die eigentlichen Wohnräume fertig gestellt, der Festsaal mit der daranstoßenden Trinkstube aber noch unvollendet sei, zog der Graf die Augenbrauen zusammen und sagte im Ton des Selbstvorwurfs: „Das kommt davon, wenn man keine Konventionalstrafe festsetzt! Und wann hoffen Sie fertig zu sein?“

Vermischtes.

Vom Rosenmontagszug in Köln. Weniger originell, als dankbar war die Idee, dem diesjährigen Karnevalszuge die geistigen Schöpfungen unserer Dichterkürsten Schiller und Goethe zugrunde zu legen. Da ziehen sie in prächtigen, farbenreichen Gruppen vorbei, die glänzenden Gestalten, welche dem deutschen Volke für alle Zeiten treu sein werden, angeführt von malerisch gekleideten Herolden. Lustige Weisen erschallen und es naht das beliebte blauweiße Korps der Funken-Artillerie mit Generalstab und Feldpost, vom ganzen Volke stürmisch begrüßt. Es folgten Bürgermeister und Stadträte in altdeutscher Tracht, die nebst den Bildhauern und Werkleuten würdevoll dem Waagen voranschreiten.

entsendet, dem nötigenfalls von Singapore aus weitere Verstärkungen zur Verfügung stehen.

*** Lustiges Allerlei.** Kasernenhofblüte. Unteroffizier (zum Einjährigen, der beim Lauschkritt hinfällt): „Eigentlich müßte man Ihnen das ganze Jahr da liegen lassen! Eine Kleinigkeit. „Herr Professor“ verabschiedete sich der junge Mann pathetisch, „Ihnen hab ich mein ganzes Wissen zu verdanken.“ — „Oh, bitte,“ wehrte dieser ab, „erwähnen Sie doch solche Kleinigkeit nicht!“ Gemütlich. Gast: „Wozu habe ich denn die vielen Filzunterfüße neben meinem Glase liegen?“ — Wirt: „Bitte damit nach dem Kellner zu werfen, wenn etwas gewünscht wird... der Mann ist nämlich schwerhörig!“



Weltberühmter Tuchfabrikplatz „Cottbus“

Grossen Kurfürsten Mark Brandenburg

besonders die Stadt Cottbus, durch Tuchfabrikation berühmt geworden. Durch Aufnahme vertriebener Holländer, welche eine rege Gewerbetätigkeit aus ihrem Vaterlande mitbrachten, hat jener

Grosse Hohenzoller

die Tuchfabrikation in seiner Mark zu dem hauptsächlichsten Industriezweige gemacht und heute steht die durch ihre unerreicht vorzüglichen Fabrikate weltberühmt gewordene Tuchfabrikstadt Cottbus, oben an.

Wer mit grossen Ersparnissen seine Frühjahrs- und Sommer-Einkäufe in

Herrn-Anzug-, Paletot- und Damenkleider-Stoffen direct vom Tuchfabrikplatz Cottbus

machen will, verlange zur Ansicht und Prüfung ohne jede Kaufverbindlichkeit die neueste ca. 700 erstklassige Neuheiten enthaltende Muster-Collection. Nur gering ist die Mühe, meine Muster einzufordern und durchzusehen, aber überrascht werden Sie sein, welche bedeutenden Vortheile Ihnen durch den Stoffbezug aus meiner Tuch-Manufactur geboten werden. Sie werden bald finden, dass Sie bisher viel zu theuer gekauft haben.

Viele tausende freiw. Anerkennungen verbürgen grösste Leistungsfähigkeit. Streng reelle Bedienung.

Bedingungslos Zurucknahme alles Nichtgefallenden.

Cottbuser Tuch-Manufactur Franz Böhme, Cottbus.

Fernsprech-Ruf
No. 218.
Ehren-Diplom
München 1896

Telegramm-Adresse:
Franz Böhme,
Cottbus.

Hier abtrennen!

Deutsche Reichspost.

Drucksache.

An die

Cottbuser Tuch-Manufactur
Franz Böhme

Cottbus.

herumgetrieben haben.“

„Ich bedauere es, Herr Graf, Ihnen Verdruß bereitet zu haben, aber die eigentlichen Wohnräume sind vollständig und, wie ich hoffen darf, zu Ihrer Zufriedenheit eingerichtet. Belästigungen durch die Arbeiter im rechten Flügel sind völlig ausgeschlossen“, bemerkte der Baumeister und folgte dem Ehepaar in das mit Wand- und Deckengemälden schön verzierte Vorzimmer.

Schon der Gedanke, daß ich in einem unfertigen Gebäude neben Handwerkern haufen soll, raubt mir jedes Behagen. Ach, du liebe Zeit, wer hat denn die Engels-gestalten gemalt? Die hängen ja wie Bleiklumpen an der Decke. Wenn man ihnen schon Flügel giebt, muß doch auch Schwung in der Bewegung sein! — Der Graf schritt von Zimmer und läßt an den Arbeiten die herbste Kritik. Nur selten entschlüpfte ihm ein Wort der Anerkennung. Der Architekt suchte Anfangs sein Werk zu verteidigen, als er aber dadurch die Gereiztheit des Grafen noch steigerte und dieser das Wort „Pfuscharbeit“ ausstieß, erwachte in ihm die Empörung. Er machte kehrt und brummte beim Verlassen des Saales: „Auf die Ungnade von Euer gräßlichen Gnaden pfeif' ich was!“

Der Graf war erst verblüfft, dann zuckte ein verächtliches Lächeln um seinen Mund und er jagte mit einem Blick auf Maria: „Man frage das bischen Kunst-tüchle ab und der grobe Baier kommt zum Vorschein.“

Maria athmete erleichtert auf und sich zu einem

„Siehe, wenn Sie mit mildem Vornur: „Du bist geknallt. Mir gefällt das Ge-
schick. Wennfalls ist es originell und wie mich im Speisezimmer der Zusammenklang ernster gothischer Formen und Verzierungen wohllich berührte, so bin ich in meinem Boudoir entzückt von der schönen Anordnung, der zierlichen Erkerfassung und der heiteren Farbens-timmung. Bitte, verführe den Gefährten, er hat uns ein wunderschönes Nest geschaffen. Fast zu prächtig ist das Alles und mir scheint, er hat Lob statt Tadel verdient.“

„Er hat sein Versprechen nicht gehalten“, murkte der Graf. „Ich hatte mich auf die Raft im behaglichen Heim gestreckt und nun wird mir der Aufenthalt un-möglich gemacht.“

„So laß uns einige Tage hier bleiben, damit Du die dringendsten Geschäfte erledigen kannst und dann nach der Marienheide überfiedeln. Sieh, Franz, meine Eltern würden sich sehr freuen, wenn wir einige Wochen mit ihnen leben wollten. Mein Bruder ist gegenwärtig in England und so steht die ganze obere Etage der Villa zu unserer Verfügung. Bitte, erfülle mir und den Meinen den Wunsch!“

Der Graf blickte eine Weile zerstreut in Marias Gesicht, dann hellten sich seine Mienen auf und er erwiederte: „Nun, denn in Gottes Namen! Es ist zwar unvorsichtig, eine junge Ehe schon so bald den Einflüssen der Schwiegermutter preiszugeben, aber da es Dich nach einem Wiedersehen verlangt, so mag es darum sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Beschwerden

läufige Zustellung der „Herforder dt und Land“ bitten wir direkt unserer Brüderstraße, mitzuteilen, damit sofort werden kann. Verlag und Redaktion.

Gingefandt.

Verantwortlichkeit der Redaktion.)

des neuen Weges vom Lühbberthor ur Schlachthofstraße.

projektierte Weg verdirbt das ganze in e schöne Bauland, indem es mindestens schnitten, und die betreffenden Gärten zum eit werden, wodurch das Projekt auch zu e und durchaus keine Verbindung, als nur straße hat.

ich doch den zuerst vermessenen Weg, wenn mehr Bauland dadurch aufgeschlossen ill, denselben hinter der Diebstahl'schen Be- ur auf die sogen. alte Wehmühlensstraße e mit verbunden werden kann. Auf diese die hinterliegenden Anwohner auch wohl

lähnte Bauland ließe sich sehr leicht der Interessenten und die vorhandenen breiterung derselben an die oben erwähnte Damit wäre der ganze Komplex auf-

ge des Weges ließe sich die Befügung noch immer zum Bruch ankaufen (d. h. Befügung wäre dann aber nicht vom en Weg abgeschlossen. D.

Stadtverordneten-Wahlen.

er 2. Abteilung, insbesondere den Nade- folgende Kandidaten:
Reise und Architekt König.

Viele Wähler.

gler der Neustadt!
teil und die ganze Neustädter Feldmark so empfehlen wir dringend allen Wäh- den Herren
seher und Architekt König

ganze Anzahl unabhängiger Wähler.

als Kandidaten die Herren
per und Professor Fellingner
Mehrere Wähler.

Eure Stimmen auf die Herren
der und August Deppermann.
Viele Wähler.

sten der Redaktion.

ig-r. Die Ehefrau des verstorbenen Hälfte der bis zum Tode verwendeten ebenso haben die Kinder des Verstor- bruch. Dagegen haben die Angehörigen bei unversehrten Versicherten keinen rnung.

tegte sie mit mildem Vornur: „Du lich geknallt. Mir gefällt das Ge-

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
Herford, 13. Februar 1902.

3 1/2 % Preuss. Consols	91,60	Pfandbriefe 1900	100,10
3 1/2 % „	101,90	Deutsche Bank-Akt.	212,—
3 % Deutsche Reichsanleihe	91,80	Draasener Credit-Anstalt	—
3 1/2 % „	102,—	Disc. Comandit-Akt.	195,10
3 1/2 % Westf. Prov.-Anl.	89,20	A. Schaaffhausen'scher Br.	124,30
3 1/2 % „	99,20	Gelsenkirchener Bergw.-	—
4 % „	104,10	Aktien	178,80
4 % Bielef. Stadtanleihe	102,80	Hibernia Bergw.-Aktien	166,75
4 % Hamb. Hypotheken-	—	Harpenor „do.	169,90
Pfandbriefe 1900	99,90	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	318,75
4 % Rhein. Westf. Boden-	—	Phönix Bergw.-Aktien	145,—
kred.-Pfandbriefe 1905	100,—	Bankdiscont 3 1/2 %	—
4 % Meining. Hypoth.-	—	Tendenz: fest.	—

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 13. Februar.

Höchste Temperatur des Vortages: 1,9°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: -7,9°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: -7,7°.

11 „ „ -6,5°.

Zufuhrdruck um 7 Uhr vorm.: 751,5 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,6 mm

Höhe der Schneedecke in cm: 7.

Wind: Still. Wetter: Nebelg.

Voraussetzliches Wetter.

14. Febr. Bei mäßiger Kälte vorherrschend bewölkt; zeitweise heiter.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Die Abreise des Prinzen Heinrich.

Bremerhaven, 13. Febr. Die Abreise des Prinzen Hein- rich nach Amerika ist auf Sonnabend gegen 4 Uhr nach- mittags angelegt.

Die Amerikafahrt der „Hohenzollern“.

New-York, 13. Febr. Gestern mittag ist die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern“ bei Sandy Hook angekommen. Von allen Seiten wurde die Jacht durch das Lärmen von Nebelhörnern begrüßt. Bald gelangten Extrablätter mit schwarz-weiß-rottem Rande und dem deutschen Ausdruck „Willkommen“ zur Ausgabe. Eine zahlreiche Menschenmenge strömte nach dem Hafen.

Schutz- und Trugbündnis zwischen England und Japan.

Berlin, 13. Febr. In hiesigen russischen Kreisen wird erklärt, daß ihnen das englisch-japanische Abkommen völlig überraschend gekommen sei.

Untergang eines englischen Kriegsschiffes.

London, 13. Febr. Wie aus Vittoria gemeldet wird, ist daselbst das überfällige Kanonenboot „Egeria“ mit ver- schiedenen Wrackstücken des vermissten englischen Kriegsschiffes „Kondor“ eingetroffen.

Zum Burenkrieg.

London, 13. Febr. In dem Gefecht bei Syphersfontein wurden zwei englische Offiziere getötet; ein englischer Leutnant wurde schwer verwundet. Syphersfontein ist 4 deutsche Meilen von Johannesburg entfernt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inzeratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
hämlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Füttert die Vögel!

Einladung.

Zur Besprechung der bevorstehenden Stadt- verordnetenwahlen

werden die Herren Wähler der 2. Abteil. hierdurch auf Donnerstag, den 13. d. M., abends 9 Uhr, nach der Turnhalle des Herrn Necker freundlichst eingeladen.

Die von uns vorgeschlagenen Kandidaten sind auch dazu eingeladen.

Der Vorstand der Bürgervereinigung.

Wähler der 1. Abteilung!

Zum Stadtverordneten wird vorgeschlagen

Herr Gustav Ernstmeier

der von seiner früheren Tätigkeit in gleicher Eigenschaft rühm- lichst bekannt; kürzlich von der Stadtverordneten-Versammlung zum Kreisratsmitgliede neu gewählt worden ist. Ihm sind als geborener Herforder alle Verhältnisse bekannt, dabei ist er unab- hängig und frei von Voreingenommenheiten.

Den Wählern der 2. Abteilung

werden dringend empfohlen als Kandidaten die Herren:

Professor Fellingner
Julius Koch.

2496

ab, da an seinem Besitzum bei beiden Projekten die Vorbeiführt.

Die Passionsgottesdienste haben nun wieder Anfang genommen. In der reformierten Kirche der erste Passionsgottesdienst am Freitag nachmittag, bereits um 4 1/2 Uhr statt, worauf wir hiermit die Mitglieder noch besonders verweisen.

Von dem Direktorium des Herforder Feuer-Versicherungs-Verbandes werden wir im Interesse der zahlreichen Verbandsmitglieder folgende bringen, was wir thun, da wir unser Blatt allen bisher zur Verfügung gestellt haben: Von Feuer-Versicherungs-Gesellschaften ist vielfach, um den Verband zu zersprengen, das Gerücht worden, die Ausrüstung einer Tonne koste bei der al-Feuer-Sozietät 20 Mk., auch müsse alljährlich werden. Diese Behauptungen sind ebenso unrichtig, auch unrichtig ist, daß gesagt wird, bei der Provinzial Nachzahlungen zu den Prämien erhoben. Ebenso sei mit Bezug auf den gestrigen Artikel darauf hingewiesen, daß es vielfach geschieht, daß den Verbandsmitgliedern wird, sie würden anderswo billiger versichern, wie Provinzial, wo ihnen dann aber eine feste Prämie genannt wird. Dies geschieht zum großen Teil, um Mitglieder des Verbandes abspenstig zu machen, ohne daß Mitglieder erwiesen ist. Lasse sich ein Jeder die Prämien sagen, prüfe ruhig die Sache und wähle sich!

Zur Rothläppchen-Aufführung. In Bezug auf die gestrige Anregung wird uns mitgeteilt, daß das der Bürgerschule aus mehrfachen Gründen, insbesondere der ungünstigen Akustik des Saales, nicht im großen Schützenhofes stattfinden kann. Auch der Eintrittspreis nicht geringer gesetzt werden, weil sonst bei den Ausposten kein nennenswerter Uberschuss zu erzielen ist, doch des guten Zweckes wegen wünschenswert ist, die Plätze sind in geringer Anzahl nur darum zum Gelegenen zu geben, sich einen guten Platz zu und zum guten Zwecke einen doppelten Beitrag zu

Feldmärtlerversammlung. Am Freitag abend in Vereinshaufe wieder eine Versammlung des der Feldmarken Herfords und Stifberg statt. Die Versammlung wurde bereits im Inseratenteil bekannt gegeben.

Zur Jarnevalistischen Kirmes. Die am Sonntag und Montag in Winkelmanns Lokalitäten stattfinden, werden bereits die Vorbereitungen im Gange der verschiedenen Buben u. f. w. getroffen. Geboten wird, ist aus dem Inserat in unserem Blatte Näheres zu erfahren.

Im Restaurant Bürgerbräu finden jetzt wieder Vortragsvorstellungen statt.

Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte der Vorsitzende Herr Borch. Als Schöffen fungierten Herr Kolon Grothaus aus Oldinghausen, Herr Budde aus Eilsbach. Herr Bürgerbräu vertrat die Anwaltschaft. Folgende Strafen wurden verhängt: Der Vater Heinrich M. von ein polizeiliches Strafmandat von 5 Mk. bekommen, in der Nacht zum 8. Dezember durch lautes Schreien alten Markte ruhstörnden Lärm erzeugt hatte. Der erhobene Einspruch wurde auf Kosten des Angeklagten verworfen. — Der noch jugendliche Bürstenmacher Dr. von hier war angeklagt, am 23. Dezember 1901 in einem H. hier eine Hofe entwendet zu haben. Angeklagte ein, er sei am fraglichen Tage total betrunken und habe nicht mehr gewußt, was er gethan. Dr. eingebracht, jedoch seiner Familie überwiesen. — Der Herrmann F. aus Lippstadt erhielt wegen Widerstand und Körperverletzung 2 Monate Gefängnis, sowie Geldstrafe und Verurteilung 3 Wochen Haft, auf welche von der Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Der 24 mal vorbestrafte Maurer Max G. aus Danzig

hatte am 9. Januar cr. hier gebeitelt, groben Unfug verübt und ruhstörnden Lärm erzeugt und hatte sich außerdem der Beleidigung schuldig gemacht. Er wurde zu einer Gesamtstrafe von 6 Wochen und 3 Tagen Haft verurteilt, worauf 17 Tage durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. — Der Maurer Gustav B. von hier war beschuldigt, dem Arbeiter Heinrich B. aus Herben einen Spazierstock entwendet bezw. unterschlagen zu haben. Es wurde auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten erkannt. — Der Bigarrenarbeiter Ludwig B. von Detinghausen hatte ein polizeiliches Strafmandat von 10 Mk. erhalten, weil er am 19. Dezember 1901 nachts gegen 12 Uhr in der Gemeinde Detinghausen durch lautes Ständleren und Lärmen die nächtliche Ruhe gestört und groben Unfug verübt haben sollte. B. hatte hiergegen Einspruch eingelegt. Zwecks Ladung weiterer Zeugen wurde die Sache vertagt. — Die Ehefrau Bildhauer Fr. von Neuf. Feldmark Nr. 103 war wegen Schulverräumnisses ihres Sohnes Arthur in eine Polizeistrafe von 25 Mk. genommen. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde auf Kosten der Angeklagten verworfen.

Für Februar und März

werden noch jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.

— Der Zimmermann Friedrich Sch. von Herringhausen wurde beschuldigt, am 19. November 1901 die Herforder Kleinbahnen dadurch um 20 Pfg. geschädigt zu haben, daß er ohne Billet die Bahn benutzte. Er wurde wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 6 Mk. bzw. 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der Wirt Emil W. von hier hatte ein poliz. Strafmandat von 20 Mk. bekommen, weil er am 15. Dezember v. J. in seinem Lokale dadurch eine öffentliche Tanzlustbarkeit veranstaltet haben sollte, daß er nicht verhindert hatte, daß zu der Tanzlustbarkeit eines hiesigen Gesangsvereins Nichtmitglieder gegen Hinterlegung eines Geldebetrages zugelassen wurden. W. hatte hiergegen Einspruch erhoben, derselbe wurde aber auf Kosten des Angeklagten verworfen.

— Gegen den Kaufmann Hermann G. von hier war ein polizeil. Strafmandat von 10 Mk. erlassen, weil er an schulpflichtige Kinder Schnaps verabsolgt haben sollte. Der hiergegen eingelegte Einspruch brachte dem Angeklagten G. Strafbefehl auf 20 Mk. bzw. 4 Tage Haft. — Der Handelsmann Hermann H. von Bielefeld hatte im hiesigen Amtsgerichtsbezirk, ohne im Besitze eines Gewerbescheins zu sein, mit altem Eisen u. gehandelt, und war hierdurch durch gerichtl. Strafbefehl in eine Geldstrafe von 24 Mk. genommen. Auf den hiergegen erhobenen Einspruch trat Freisprechung ein, da die Straftat verjährt war.

Stadtfreund, 12. Febr. Beerdigung. Im Hause unseres Gemeindevorstandes Herrn Wehmeier fand heute mittag 1 Uhr eine erhabende Trauerfeier anlässlich des Hinscheidens seines Bruders, Herrn Wilhelm Wehmeier statt. Da fanden sie sich nochmals zusammen alle diejenigen, welche dem Entschlafenen im Leben nahe gestanden sowie auch diejenigen, denen der Verstorbene so lange und mit treuester Hingabe gedient hat, nämlich der Herr Landrat sowie dessen Frau Gemahlin und Bruder. Die Andacht hielt Herr Pastor Gottschalk. Alsdann setzte sich der Leichenzug nach Herford zu in Bewegung. Am Grabe sprach Herr Pastor Niemann; auch Herr Pastor Blath hatte dem Entschlafenen das letzte Geleit gegeben. Bei der Leichenseier in der Kirche hielt Herr Pastor Nobbe die Gedächtnisrede. Der Herr Landrat hatte dem Verstorbenen folgenden öffentlichen Nachruf gewidmet: In aufopfernder Treue hat er seinen Eltern, meinen Geschwistern und mir mehr als 45 Jahre gedient, bis ihm zu seinem eigenen großen Schmerz

Füttert die Vögel!

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Herford das

Connekt.

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdr. verb.)
er hatte in tiefer Erregung gesprochen und alle Faust gegen das in der Ferne liegende erhoben. Knorre bestätigte die Aussagen seines perfekten und meinte, es scheint fast, als habe es auf den Ruin der Gemeinde abgesehen, und hmar großjährig geworden, werde wohl kein Abweiser mehr auf seiner eigenen Scholle. Fast gleichzeitig trafen beide Männer den Seufzer Bann doch Ihr Vater noch lebte!
Othmars Herz und Hirn hatten die Klagen der Leute eine wilde Währung hervorgerufen, seine ten Backen erglühten und seine grellen Augen n: „Er lebt!“ rief er mit starker Stimme aus, ird Euch schätzen!
die Beiden ihn überrascht und verständnislos en, fuhr er fort: „Sein Herz und sein Wille mir. In dieser Stunde hab ich die Mission die mir durch seinen frühen Tod zugefallen ist. t fortan nicht länger wehr- und schutzlos sein! da droben“ — er deutete nach dem Schloß hin — ungeheuer des Walbes groß geschichtet, so will ich oten. Verlaßt Euch darauf!“
Gotteswillen!“ warnte der alte Knorre besorgt. Euch den Gedanken aus dem Kopf; der Graf tig und Ihr seid noch so jung — es wäre Euer en!“
ie Stunde hat mich älter gemacht. Ach, ich ich nach Kampf. Wälich, daß ich falle — nun, cht's für eine gute Sache!“

Viertes Kapitel.

oj Connekt stammte aus der Mitte des sechzehnten

erhob sich auf mäßiger Anhöhe am rechten Ufer des Eilsbachs. Mit seinen hohen Dächern, Giebeln und Thürmen bot es vom Thal aus das Bild einer trohigen Bestie. Um seiner verben Formen willen nannte Graf Wallis das Schloß „den alten Rasten“ und war kurz nach dem Tode seiner ersten Frau darauf bedacht gewesen, ihn durch einen eleganten Vorbau mit Freitreppe und breiter Allane etwas materieller zu gestalten. Er hatte außerdem die Parkanlagen, welche früher vom Schloßbau etwas zurücktreten, derart erweitert, daß die Baumgruppen und Bosquets sich dicht an den Bau angeschlossen und nur die Fassade freiließen. Durch die von Jahr zu Jahr sich höher aufstrebenden Anpflanzungen und zwei lustige Pavillons erreichte er seine Absicht, die neben dem Schloß belegenen weitläufigen Wirtschaftsgelände den Blicken ankommender Gäste zu entziehen. Vor Antritt seiner Hochzeitsreise hatte der Graf aber einen Münchener Architekten, dessen Vergabung für dekorative Arbeiten in Künstlerkreisen allgemein hoch geschätzt wurde, mit einer Umgestaltung der Innenräume beauftragt. Die Arbeiten sollten Ende März beendet sein, damit die junge Frau bei ihrer Rückkehr ein schönes und behagliches Heim fände.

Wierzehn Tage nach Othmars Flucht traf der Graf mit seiner Gattin auf Schloß Connekt ein. Als der Wagen unter lustigem Trompetengeheul dem Schloßberg hinauf fuhr, dröhnten Hölleorgane aus den Pavillons und weckten im Thal ein Echo. Vor dem mit Blumen und Guirlanden geschmückten Schloßportal standen der Rentmeister, der Gutverwalter, der Förster und zahlreiche Diensthofen in Festkleidern und boten der neuen Herrin ein aus Beilichen und Schneeglöckchen gewundenes Bouquet, sowie ein Begrüßungsgebet dar, das die jüngste Tochter des Rentmeisters im Schilferton aufsaß. Der jungen Frau entging es trotz ihrer Erblindung nicht, daß die Begrüßenden zu dem Grafen mit gleicher Unterwürfig-

die Kräfte dazu versagten. Doch nicht nur Diener sondern ein treuer Freund war er uns längst geworden durch seine Anhänglichkeit, seine Umsicht und unbedingte Zuverlässigkeit. Was er meiner Familie und mir in den langen Jahren gewesen ist, wird ihm nimmer unvergessen bleiben und sichert ihm ein dauerndes Andenken der Liebe und Achtung.

Bünde, 12. Febr. Konkurs. Ueber das Vermögen der Firma Stidborn & Co., Inhaber Edmund Stidborn hier, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Eilsbach, 13. Febr. Hohes Alter. Gestern beging die Familie des Herrn Schulvorstehers Meier hier selbst ein schönes Fest. Die Urgroßmutter feierte in geistiger wie körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag im Kreise der Kinder, Enkel und Enkelinnen, Urenkel und Urenkelinnen. Die noch

30 bis 40 Prozent Ersparnis beim direkten Stoffbezug! Unbeeinflusste bequeme Auswahl im eigenen Hause!



Die neueste Collection enthält:

- | | | |
|---|---|---|
| 1. Einf. Kammgarnstoffe | 20. Streichgarn-Anzugstoffe | 37. Schwarze Stoffe |
| 2. Gestemte | 21. Buckskin-Anzugstoffe | 38. In Satin, Duffel, Worstoff und Hosen |
| 3. Karrie | 22. Zwirn-Anzugstoffe | 39. Tuche, Crois, schaffts, schaffts |
| 4. Diagonal | 23. Gestemte Buckskins | 40. Diagonal zu sein |
| 5. Einfarbige Cheviots | 24. Blaue Diagonalstoffe | 41. Uniform-Tuche |
| 6. Diagonal | 25. Blaue und grüne | 42. Rohwollstoffe |
| 7. Karrie | 26. Gestemte | 43. Livretuche |
| 8. Gestemte | 27. Melirte | 44. Mäntel-u. Schlafrock-tuche |
| 9. Melirte | 28. Rohwollstoffe | 45. Lodengstoffe, wetterfest |
| 10. Rohwollstoffe | 29. Gestreifte Kammgarnstoffe zu Beinkleidern und Anzügen | 46. Weichstoffe, weisse, bunte und seidene |
| 11. Gestreifte Kammgarnstoffe zu Beinkleidern und Anzügen | 30. Desgl. in Cheviot | 47. Hohenzollern-Mäntelstoffe |
| 12. Desgl. in Cheviot | 31. In Strichgarn | 48. Kammgarn-Cheviots |
| 13. In Strichgarn | 32. In Velour | 49. Leinene Waschstoffe |
| 14. In Velour | 33. In Zwirn | 50. Englisch Leder |
| 15. In Zwirn | 34. In Buckskin | 51. Genua Cords |
| 16. In Buckskin | 35. Sommer-Paletstoffe einfarbig und melirte | 52. Sammet-Manchester für Sport-u. Arbeitskleider |
| 17. Sommer-Paletstoffe einfarbig und melirte | 36. Sommer-Anzugstoffe in den neuesten Geweben u. modernsten Farben | |
| 18. Sommer-Anzugstoffe in den neuesten Geweben u. modernsten Farben | 37. Velour-Anzugstoffe | |

Nicht nur Schneidermeistern, sondern auch jedem Privatmann, bewillige auf meine scharf calculierten Preise sowie 4 Prozent Cassa-Sconto bei Aufträgen von 50 Mark und 2 Prozent Cassa-Sconto bei Aufträgen unter 50 Mark.

Sie glauben nicht, wie theuer Sie bisher gekauft haben!

Empfing Ihre heutige Sendung und sehe ich mich genötigt, Ihnen hierdurch zu versichern, dass meine Erwartungen bezüglich der Qualität des Stoffes bei Weitem übertroffen wurden, da derselbe ganz großartig ausgefallen ist. Insbesondere freue ich mich auch über die passende Auswahl der Zuthaten und werde nicht verfehlen, meinen Bedarf ferner bei Ihrer werthen Firma zu decken und dieselbe stets auf Warmste empfehlen. Indem ich noch bemerke, dass ich vorher Vergleiche mit Stoffen anderer Firmen aus Spremberg angestellt habe, schließlich aber zu obigem Entschluss gekommen bin u. s. w. P. Mosig, Gießen.

Ich vertraue, da ich mit Ihrer Bedienungswiese stets am Besten gefahren bin, dass Sie mir wieder recht solide, dauerhafte Stoffe bemutern werden. Ich habe Ihre Firma als besonders reell in Freundeskreisen empfohlen und werden Sie gewiss auch von dieser Seite eine anhängliche Kundschaft erhalten. Friedr. Hofeditz, Hanau.

Für die sehr schnelle Uebersendung des Stoffes spreche ich Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank aus. Auch mit der Qualität der beiden Stoffe bin ich sehr zufrieden, namentlich mit Nr. 9175, wobei ich nur bedaure, dass ich nicht noch 2 Meter davon mehr habe. Gymnasiallehrer Friedr. Hebel, Nürnberg.

Im Vergleich mit anderen Proben, die ich habe kommen lassen, waren Ihre Proben die einzigen, die in jeder Beziehung den Vorzug hatten, welches ich nicht unerwähnt lassen will. Petersen, Lehrer, Aalkirch.

Mit den Hosen für meinen Sohn bin ich zufrieden gewesen und werde Ihre Firma bei Bekannten bestens empfehlen. Also meine Zufriedenheit bis später, wie ich meinen Bedarf immer bei Ihnen entnehmen werde. Georg Echerer, Bingen.

Hier abtrennen!

Nur frankierte Karten und Briefe werden angenommen.

Uebernehmen Sie Garantie für Ihre Stoffe und nehmen Sie Nichtgefallendes bedingungslos zurück, so senden Sie mir ohne Kaufverbindlichkeit portofrei als Postpaket die ganze Collection oder als Muster ohne Werth die mit + bezeichneten Muster (Das Gewünschte bitte zu unterstreichen.)

Einfarbige Kammgarnstoffe	Graue Tuche und Duffel
Gestemte	Livretuche, Forstertuche
Melirte	Englisch Leder, Genua-Cord
Beinkleiderstoffe	Sammet-Manchester für Sport
Schwarze, braune, blaue Diagonal	Arbeits-Anzugstoffe
Melirte, karriert, Diagonal	Glatte schwarze Stoffe
Rohwollstoffe, gestemte	Tuche, von Tuch und Schotse
Kammgarn-Cheviots	(zu Beinkleidern und Anzügen)
Sommer-Paletstoffe	Diagonal und Tricot
Frühjahr-Anzugstoffe	(zu Beinkleidern)
Manilastoffe	Kammgarn-Anzugstoffe
Lodengstoffe	zu Gesellschafts-Anzügen
Gestemte Buckskins	in Rips, Diagonal, Crêpe
Gestemte Anzugstoffe	u. s. w.
Leinene Waschstoffe	Desgl. mit Strichappretur (kein
Blaue u. graue Uniformtuche	Blanktragen)
	Damenkleider-Stoffe
	(große Special-Collection).

haben, mit jenen mit Vertrauen begreifen werden. Zu möchte mit aller Welt und besonders mit denen, die meine nächste Umgebung bilden, in Frieden und Freundschaft leben.

Diese Worte machten einen so guten Eindruck auf die Versammelten, daß der alte Gutsvorwalter ein Hoch auf die gnädige Frau ausbrachte, in das Alt und Jung freudig dreimal einstimmten. Auf einen Wink des Grafen entfernten sich dann dessen Untergebene und er jagte zu Maria in unwirklichem Ton: „Verzäh nicht, meine Liebe, daß Du die Herrin bist und zu befehlen hast. Auf diesem Fleck Erde bedürfen wir weder der Hof- noch der Volkskunst.“

Bevor Gräfin Maria etwas erwidern konnte, wandte sich der Graf dem unter dem Portal stehenden Architekten zu: „Wie, Herr Baumeister, Sie noch hier? Ich will doch nicht hoffen, daß Ihre Bauausführung unfertig ist?“

als dank
die geistig
Goethe
farbentrich
dem deutl
geführt
erschaffen
Funken-M
Volle st
Stadträte
und W
Der
ter
it au
Boeth
In Satin
Duffel
und Hos
Tuche, f
Crois, f
schaffts
schaffts
zu sein
Schw
Kamm
sch
Rips
Dung,
alte
Appret
licht a
ide
bekleidu
Billard
43. Billard
44. Uniform
45. Feuerwe
46. Sammet
47. Damenkle
und Tuch
e der
rtig
ig
lenst
N
I
I
ten
inge
über
von
nt u
berja
S
aue
in
Rö
rde
de
de
oll.
2 Mi
di R
Bo
a u
a
W
farb
ern,
un
un.
be
nä
dall
ge
St
zu
in
un
un
stuf
it
n
h,
ten,
herumge
Z
zu haben
ständig u
eingericht
Fingel fin
und folg
gemaldep
„Sch
Gebäude
Behagen.
gestalten
an der
muß doch
Graf Schr
herbst R
Anerkenn
zu verthe
Grafen u
ausstieß,
Recht un
die Angn
Der
ächliches
einem Bl
tünche ab
Maria

Vermischtes.

Vom Rosenmontagszug in Köln. Weniger originell, als dankbar war die Idee, dem diesjährigen Karnevalszuge die geistigen Schöpfungen unserer Dichtersfürsten Schiller und Goethe zugrunde zu legen. Da ziehen sie in prächtigen, farbenreichen Gruppen vorbei, die glänzenden Gestalten, welche dem deutschen Volke für alle Zeiten treu sein werden, angeführt von mauerisch gekleideten Herolden. Lustige Weisen erschallen und es naht das beliebte blauweiße Korps der Funken-Artillerie mit Generalfeld und Feldpost, vom ganzen Volke stürmisch begrüßt. Es folgten Bürgermeister und Stadträte in altdeutscher Tracht, die nebst den Bildhauern und Werkleuten würdevoll dem Wagen voranschreiten, welcher

Denkmal für Schiller und Goethe den erstaunten Blicken tausendköpfigen Publikums zeigt. „Den Dichtersfürsten Schiller und Goethe das steinerne Köln“, so lautet die Inschrift auf dem Sockel, dessen beide Seiten die Porträts der beiden Dichter zeigen. „Das ist Schiller“, „das ist Goethe“ lautet die Unterschrift, damit niemand die vorstehend gehaltenen Köpfe mit anderen, weniger berühmten Menschenkindern vergleicht. Ein altdeutsches Korps leitet zur zweiten Abteilung über, welche Schillers „Masken, Hundeleber und den „Gürtel“, ein umfangreiches Korsett zeigt. „Die Räuber“ ziehen in bunter Kleidung, ein lustiges Räuberlied singend, vorbei; es folgt alte Moiré mit seinen Schönen, zum fröhlichen Festeicht auch bei ihnen die schönste Eintracht. Jetzt naht der alte Ehrenwagen der „Jungfrau von Orleans“; französische Ehre bilden auf blumengeschmückten Rädern die lustige Johanna zieht durch das Brandenburger Thor siegreich herein ein und deutsche und französische Fahnen, deutscher und gallischer Hahn fühlen sich wohl unter dem Delt der vorausliegenden Friedenstaube. Der Wagen zeigte ständendes, farbenreiches Bild und wurde allenthalben mit Empfinden. Unter anderen Wagen erscheint auch „Leinwand“, von einem schwedischen Musikkorps und Abteilung Wallensteiner Reiter eskortiert; der alte Frieden, Terzly, die beiden Piccolomini und andere Gestalten jerrlichen Schillerischen Dichtung ziehen in historischer an uns vorüber. Die dritte Abteilung führt uns die ten der Goethe'schen Muse vor Augen: voran schreitet ingendem Spiele das Korps der Funken-Infanterie in fter Bekleidung; die Burg des „Götter von Verdingen“ von den wackeren Funken erfolgreich belagert. Ferner nt u. a. der Wagen: „Meister Wilhelms Lehr- und erjahre“, flankiert von Dortmunder Bierfassern, Düssel- senstöpfen und Eau de Cologne-Flaschen. Das in Dortmund wird von einem Bergmann und einem auer gehalten, während das Wappen der Stadt Düsseldorf in einem Maler und einem Schmied und dasjenige der Köln von dem Kölner Bauer und der Jungfrau ge- rben. Ratskammer dieser Städte geben dem Wagen dessen oberer Teil eine zukünftige Ruhmeshalle be- die von dem Schaffen des Meisters Wilhelm Kunde soll. Goethe's „Faust“ erscheint als I. und II. Teil Mitte durchschnitten. Endlich naht die Ehrengarde des in Karneval und dieser selbst, von seinem ganzen ge- Volke braufend begrüßt, steht inmitten seines Gala- s, nach allen Seiten huldvoll winkend und Süßigkeiten d. Sehnlichst erwartet wird er von den beiden Schwestern a und Venetia, die im Vordergrund des geschmack- Wagens seiner harren. — In der That, ein prächt- farbenreiches Bild, welches den Künstlern und den ern, den verschiedenen Karnevalsgeellschaften zur Ehre und auf das die alte, getreue Narrenstadt Köln stolz un.

Procent R
von 50 Mark
unter 50 Mark
gekauft haben

1898 einen Stoff zu e-
mit dem ich wirklich an-
in anderer bei so an-
Franz Wagner, Schwin-
Erläuterung des ihnen
sprechende ihnen meine
fertigen Stoffe sehr zu
ihre gern erinnern
Gottfried Krüger,
g ausnehmend zuffrie-
schon wieder eine k-
lassen.
Hans Grahl, Nieder-
wohlbehalten angeko-
er Zufriedenheit aus-
ihren ständigen Kun-
ter Waaren werde ich
ntenkreisen stets emp-
Carl Voigt, Son-
ihnen den Betrag fi-
Besten Dank für
trages und die ge-
ist gefällt mir sehr
erth.

Dr. Münster, C.
4 bis 5 Jahre mein-
er sehr zufrieden w-
Joh. Christ, Ig-
nheit kann ich es
dass ich von der
befriedigt war.
Pfarrer Gärner, Alfes-

besährliches Schneeballwerfen. Das bei der nächst dem Eislauf beliebteste Wintervergütung, das Ballwerfen, kann mitunter recht bedauerliche Unfälle im haben, wie nachstehender Fall lehrt, über den Ber- Blätter berichten: Der 15jährige Lehrling R. vergnügte gleichzeitigen Genossen durch Schneeballwerfen. Ein zu hart geratener Schneeball flog dem R. mit solcher in das linke Auge, daß der Junge mit einem Auf- jammenbrach. Der Arzt stellte fest, daß das Auge men zerstört sei.

Infolge der Zerstörung der deutschen Missions- st in Fagnen wurde sofort der „Tiger“ nach Canton

in zwei Monaten.“
h, zum Heiler! Das ist eine lange Zeit für
ien, die sich schon ein halbes Jahr in der Welt
herumgetrieben haben.“

„Ich bedauere es, Herr Graf, Ihnen Verdruss bereitet zu haben, aber die eigentlichen Wohnräume sind voll- ständig und, wie ich hoffen darf, zu Ihrer Zufriedenheit eingerichtet. Belästigungen durch die Arbeiter im rechten Flügel sind völlig ausgeschlossen“, bemerkte der Baumeister und folgte dem Ehepaar in das mit Wand- und Decken- gemälden schön verzierte Vorzimmer.

Schon der Gedanke, daß ich in einem unfertigen Gebäude neben Handwerkern hausen soll, raubt mir jedes Behagen. Ach, du liebe Zeit, wer hat denn die Engels- gestalten gemalt? Die hängen ja wie Bleiklumpen an der Decke. Wenn man ihnen schon Flügel giebt, muß doch auch Schwung in der Bewegung sein! — Der Graf schritt von Zimmer und übte an den Arbeiten die herbe Kritik. Nur selten entschlüpfte ihm ein Wort der Anerkennung. Der Architekt suchte Anfangs sein Werk zu verteidigen, als er aber dadurch die Gereiztheit des Grafen noch steigerte und dieser das Wort „Unschicklichkeit“ ausstieß, erwachte in ihm die Empörung. Er machte kehrt und brummte beim Verlassen des Saales: „Auf die Ungnade von Euer gräflichen Gnaden pfeif' i was!“

Der Graf war erst verblüfft, dann zuckte ein ver- ächliches Lächeln um seinen Mund und er sagte mit einem Blick auf Maria: „Man frahe das hübsche Kunst- tänche ab und der grobe Bauer kommt zum Vorschein.“ Maria athmete erleichtert auf und sich zu einem

entfendete, dem nötigenfalls von Singapore aus weitere Ver- stärkungen zur Verfügung stehen.

*** Lustiges Allerlei.** Kasernenhofblüte. Unter- offizier (zum Einjährigen, der beim Laufschrift hinfällt): „Eigentlich müßte man Ihnen das ganze Jahr da liegen lassen! Eine Kleinigkeit. „Herr Professor“ verabschiedete sich der junge Mann pathetisch, „Ihnen hab ich mein ganzes Wissen zu danken —“. „Oh, bitte,“ wehrte dieser ab, „erwähnen Sie doch solche Kleinigkeit nicht!“
Gemütlich. Gast: „Wozu habe ich denn die vielen Filzunterfäße neben meinem Glase liegen?“ — Wirt: „Bitte damit nach dem Kellner zu werfen, wenn etwas gewünscht wird... der Mann ist nämlich schwerhörig!“

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ bitten wir direkt unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße, mitzuteilen, damit sofort Abhilfe geschaffen werden kann. Verlag und Redaktion.

Gingelandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Die Abfertigung des neuen Weges vom Lühberrthor zur Schlachthofstraße.

Dieser neueste projektirte Weg verdirbt das ganze in sich bereits vieredrige schöne Baulterrain, indem es mindestens zu 1/2 schräg durchschnitten, und die betreffenden Gärten zum großen Teil zerstört werden, wodurch das Projekt auch zu teuer kommen würde und durchaus keine Verbindung, als nur mit der Schlachthofstraße hat.

Hierzu möchte ich doch den zuerst vermessenen Weg empfehlen, oder aber, wenn mehr Bauland dadurch aufgeschlossen werden kann und soll, denselben hinter der Dietrich'schen Be- sichtigung, aber auch nur auf die sogen. alte Behmühlenstraße zu legen, damit diese mit verbunden werden kann. Auf diese Verbindung haben die hinterliegenden Anwohner auch wohl ein Recht.

Das oben erwähnte Baulterrain ließe sich sehr leicht durch Vereinbar der Interessenten und die vorhandenen 3 Zweigen durch Erbreiterung derselben an die oben erwähnte Straße anschließen. Damit wäre der ganze Komplex auf- gelegt.

Bei dieser Anlage des Weges ließe sich die Befestigung des Herrn Dietrich noch immer zum Bruch ankaufen (d. h. nach Bedarf). Die Befestigung wäre dann aber nicht vom Bruch durch den ersten Weg abgeschlossen.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen.

Den Wählern der 2. Abteilung, insbesondere den Nade- wigen empfehlen wir folgende Kandidaten:

Kentner Reue und Architekt König.

Viele Wähler.

Wähler der Neustadt!

Da unser Stadtteil und die ganze Neustädter Feldmark keinen Vertreter hat, so empfehlen wir dringend allen Wäh- lern der 2. Abteilung, den Herren

Adolf Seher und Architekt König

ihre Stimme zu geben.

Eine ganze Anzahl unabhängiger Wähler.

Wiederholt seien als Kandidaten die Herren

Adolf Seher und Professor Fellingner

in Vorschlag gebracht.

Wiederholte Wähler.

Wähler, vereinigt Eure Stimmen auf die Herren
Heinrich Stedefeder und August Deppermann.

Viele Wähler.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Westereger. Die Ehefrau des verstorbenen Versicherten kann die Hälfte der bis zum Tode verwendeten Markten zurückfordern, ebenso haben die Kinder des Verstorbenen den gleichen Anspruch. Dagegen haben die Angehörigen (Eltern, Geschwister pp.) bei unversehrten Versicherten keinen Anspruch auf Zurückstellung.

Lächeln zwingend verlegte sie mit mildem Vorwurf: „Du hast ihn recht empfindlich gekränkt. Mir gefällt das Ge- schaffene sehr. Jedenfalls ist es originell und wie mich im Speisezimmer der Zusammenklang erster gothischer Formen und Verzierungen wohlherberührt, so bin ich in meinem Boudoir entzückt von der schönen Anordnung, der zierlichen Erkerfassung und der heiteren Farben- stimmung. Bitte, verführe den Gefährten, er hat uns ein wunderschönes Nest geschaffen. Fast zu prächtig ist das Alles und mir scheint, er hat Lob statt Tadel ver- dient.“

„Er hat sein Versprechen nicht gehalten,“ murkte der Graf. „Ich hatte mich auf die Raft im behaglichen Heim gefreut und nun wird mir der Aufenthalt un- möglich gemacht.“

„So laß uns einige Tage hier bleiben, damit Du die dringenden Geschäfte erledigen kannst und dann nach der Marienhütte überziehst. Sieh, Franz, meine Eltern würden sich sehr freuen, wenn wir einige Wochen mit ihnen leben wollten. Mein Bruder ist gegenwärtig in England und so steht die ganze obere Etage der Villa zu unserer Verfügung. Bitte, erjähle mir und den Meinen den Wunsch!“

Der Graf blickte eine Weile zerstreut in Marias Gesicht, dann hellten sich seine Mienen auf und er erwiderte: „Nun, denn in Gottes Namen! Es ist zwar unvorzüglich, eine junge Ehe schon so bald den Einflüssen der Schwiegermutter preiszugeben, aber da es Dich nach einem Wiedersehen verlangt, so mag es darum sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
Herford, 13. Februar 1902.

3 1/2% Preuss. Consols	91,80	Pfandbriefe 1900	100 10
3 1/2% „	101,90	Deutsche Bank-Akt.	212,—
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	91,80	Drasdeuer Credit-Anstalt	—
3 1/2% „	102,—	Disc. Comandit-Akt.	195,10
3 1/2% Westf. Prov.-Anl.	89,20	A. Schaaffhausen'scher Bv.	124,30
3 1/2% „	99,20	Gelsenkirchener Bergw.-	—
4% „	104,10	Aktion	173,80
4% Bielef. Stadtanleihe	102,80	Hibernia Bergw.-Aktion	166,75
4% Hamb. Hypotheken-	—	Harpener do.	169,90
Pfandbriefe 1900	99,90	Harb.-Wien, Gummi-Akt.	318,75
4% Rhein. Westf. Boden-	—	Phönix Bergw.-Aktion	145,—
kred.-Pfandbriefe 1905	100,—	Bankdiscout 3%	—
4% Meining. Hypoth.	—	Tendenz: fest.	—

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 13. Februar.

Höchste Temperatur des Vortages: 1,9°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: -7,9°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: -7,7°.

11 „ „ -6,5°.

Zufuhr um 7 Uhr vorm.: 751,5 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: 0,6 mm

Höhe der Schneedecke in cm: 7.

Wind: Still. Wetter: Nebelg.

Voraussetzliches Wetter.

14. Febr. Bei mäßiger Kälte vorherrschend bewölkt; zeitweise heiter.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Die Abreise des Prinzen Heinrich.

Bremerhaven, 13. Febr. Die Abreise des Prinzen Hein- rich nach Amerika ist auf Sonnabend gegen 4 Uhr nach- mittags angelegt.

Die Amerikafahrt der „Hohenzollern“.

New-York, 13. Febr. Gestern mittag ist die deutsche Kaiser yacht „Hohenzollern“ bei Sandy Hook angekommen. Von allen Seiten wurde die Yacht durch das Lärmen von Nebelhörnern begrüßt. Bald gelangten Extrablätter mit schwarz-weiß-rottem Rande und dem deutschen Ausdruck „Will- kommen“ zur Ausgabe. Eine zahlreiche Menschenmenge strömte nach dem Hafen.

Schutz und Trugbündnis zwischen England und Japan.

Berlin, 13. Febr. In hiesigen russischen Kreisen wird erklärt, daß ihnen das englisch-japanische Abkommen völlig überraschend gekommen sei.

Untergang eines englischen Kriegsschiffes.

London, 13. Febr. Wie aus Victoria gemeldet wird, ist daselbst das überfällige Kanonenboot „Egeria“ mit ver- schiedenen Wrackstücken des vermißten englischen Kriegsschiffes „Konkor“ eingetroffen.

Zum Burenkrieg.

London, 13. Febr. In dem Gefecht bei Syphersfontein wurden zwei englische Offiziere getötet; ein englischer Leutnant wurde schwer verwundet. Syphersfontein ist 4 deutsche Meilen von Johannesburg entfernt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Dauter,
hiesig in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Füttert die Vögel!

Einladung.

Zur Besprechung der bevorstehenden Stadt- verordnetenwahlen

werden die Herren Wähler der 2. Abteil. hierdurch auf **Donnerstag, den 13. d. M.,** abends 9 Uhr, nach der Turnhalle des Herrn **Necker** freundlichst eingeladen.

Die von uns vorgeschlagenen Kandidaten sind auch dazu eingeladen.

Der Vorstand der Bürgervereinigung.

Wähler der I. Abteilung!

Zum Stadtverordneten wird vorgeschlagen

Herr Gustav Ernstmeier

der von seiner früheren Tätigkeit in gleicher Eigenschaft rühm- lichst bekannt; kürzlich von der Stadtverordneten-Versammlung zum Kreisratsmitgliede neu gewählt worden ist. Ihm sind als geborener Herforder alle Verhältnisse bekannt, dabei ist er unab- hängig und frei von Voreingenommenheiten.

Den Wählern der 2. Abteilung

werden dringend empfohlen als Kandidaten die Herren:

Professor Fellingner Julius Koch.

